

MANFRED RECH

Frechener Keramik im 16. und 17. Jahrhundert

Aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind in Frechen besonders zahlreiche Töpfereifunde – sowohl Öfen mit Fundgut als auch bloße Ansammlungen von Fehlbränden – bekannt geworden¹. Das 17. Jahrhundert kann wohl als besondere Blütezeit Frechens gelten; weniger in künstlerischer Hinsicht, weil in dieser Zeit schon ein deutlicher Abfall zu den Qualitätsprodukten des 16. Jahrhunderts und eine Zuwendung zur Massenware zu verzeichnen ist, als vielmehr im Hinblick auf Ausweitung der Produktion. Große Mengen an Keramik wurden in dieser Epoche in seefahrende Länder verhandelt und gelangten von da auch in überseeische Gebiete. Freilich brachte diese 'Überhitzung' der Konjunktur, um es mit einem modernen Begriff zu umschreiben, neben dem erwähnten Absinken der Produkte zur Massenware auch manche Unannehmlichkeit für die Töpfer. Dazu gehörte vor allem die starke Abhängigkeit von holländischen Abnehmern, verbunden mit einem strikten Verlagswesen. Mancher Töpfer wurde dadurch in den Ruin getrieben, eine Entwicklung, die schon für das 16. Jahrhundert nachgewiesen ist und die sich in das 18. Jahrhundert fortsetzte. Hier rächte sich für Frechen das weitgehende Fehlen eines Zunftwesens².

¹ Bis in die späten siebziger Jahre beschränkten sich die Aktivitäten der Bodendenkmalpflege in Frechen hauptsächlich auf Fundbergungen. Das Feld war weitgehend Privatleuten überlassen, die an der Stadtgeschichte interessiert waren, in wenigen Fällen auch Raubgräbern. In der Zeit danach, hauptsächlich bedingt durch die Neuerrichtung von Außenstellen des Fachamtes und allgemein personeller Verstärkung, sind dagegen zahlreiche archäologische Untersuchungen in dieser für das rheinische Töpfergewerbe so wichtigen Stadt durchgeführt worden. Hierbei konnten nicht nur Brennöfen zur Herstellung des bekannten Frechener Steinzeuges, sondern auch solche zum Brand der weniger bekannten Frechener Irdenware freigelegt und dokumentiert werden. A. Jürgens hat diese Aktivitäten weitgehend bis zum Jahre 1987 zusammengestellt, wobei für ihn freilich die Bauart der Öfen und nicht die aufgefundenen Fehlbrände im Vordergrund standen. Für Jürgens war besonders wichtig, die technologischen Unterschiede zwischen den sog. Kannenöfen der Steinzeugtöpfer ('Kannenbäcker') und jenen der Irdenware-Öfen, die von den 'Düppenbäckern' betrieben wurden, herauszustellen; vgl. A. JÜRGENS, Langerwehe-Brühl-Frechen: Neue Grabungen und Erkenntnisse in rheinischen Töpfereizentren, in: D. R. M. GAIMSTER, M. REDKNAP u. H.-H. WEGNER (Hrsg.), Zur Keramik des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit im Rheinland. BAR, Internat. Ser. 440 (1988) 125 ff. – A. JÜRGENS u. D. KLEINE, Langerwehe und Frechen. Neue Erkenntnisse zu Brennöfen, Steinzeug und Irdenware, in: Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Geschichte im Herzen Europas. Ausst.-Kat. Köln (1990) 341 ff.

² K. GÖBELS, Rheinisches Töpferhandwerk (1971) 223 ff.



1 Frechen, Sternengasse 15, Blick in Ofen 1.

Bevor auf die Töpferwaren selbst eingegangen wird, einiges zu den Öfen. Der Kannenofen des 17. Jahrhunderts besaß seine Vorbilder im hohen und späten Mittelalter. Im Kern mag er auf karolingische Vorbilder zurückgehen³. In Frechen sieht der Kannenofen immer gleich aus: aus einem tiefgelegten, schachtartigen Feuerungsraum steigen die Heizgase über drei schräg geführte Züge in den im Grundriß ovalen und kupelüberwölbten Brennraum. Eine Besonderheit, die im übrigen auch für Öfen anderer rheinischer Steinzeugzentren nachgewiesen bzw. anzunehmen ist, sind die meist etwa 0,3 m breiten Züge, die mit auf Lücke gesetzten sog. Krummsteinen – leicht gebogenen Tonwülsten – überdeckt waren. So konnten die Flammen nicht durch die Züge bis an das Brenngut schlagen, und nur die heißen Gase gelangten in den Brennraum⁴.

³ W. JANSSEN, Der technische Wandel der Töpferöfen von der Karolingerzeit zum Hochmittelalter, dargestellt anhand rheinischer Beispiele, in: J. CHAPELOT U. A. (Hrsg.), *La céramique (Ve–XIXe s.). Fabrication – Commercialisation – Utilisation*. Ier Congr. Internat. d'Arch. Médiévale Paris 1985 (1987) 107 ff.

⁴ Besonders gut konnte diese Überwölbung mittels Krummsteinen bei einem schon 1967 an der Mühlen-

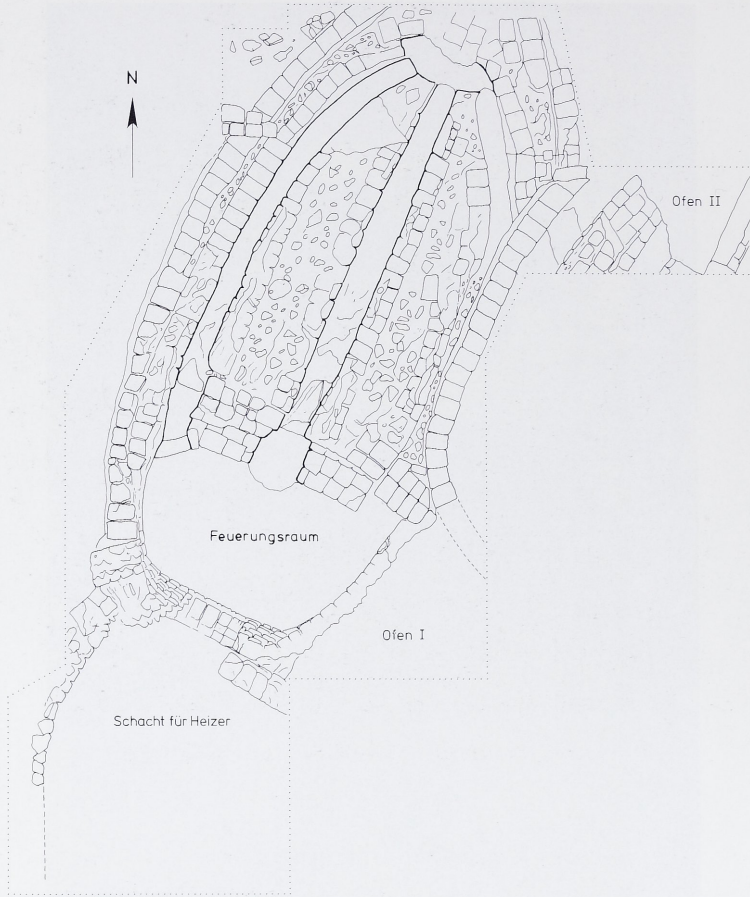


2 Frechen, Sternengasse 15, Krummstein auf einem der Züge von Ofen 1.

Das Aussehen dieser in der Regel aus Backsteinen gemauerten Öfen kann am besten ein Befund vermitteln, der 1978 hinter dem Haus Sternengasse Nr. 15 zutage kam⁵. Hier fand sich ein 'Ofendrilling', d. h. neben einem stillgelegten Ofen 1 waren in zeitlichen Abständen zwei neue Öfen errichtet worden, wobei jeweils das Mauerwerk des älteren in den Neubau einbezogen wurde. Obschon bei keinem Ofen die Kuppel des Brennraumes erhalten war, läßt doch die Tiefe des einst durch Mauerwerk überwölbten Feuerungsraumes erahnen, daß es sich bei den Frechener Öfen um beachtliche Bauwerke gehandelt hat (Abb. 1). An der vorderen Kante des Zuges auf der Westseite befand sich bei Ofen 1 noch ein Krummstein in situ (Abb. 2). In der Grundrißzeich-

gasse Nr. 2 durch H. Schnitzler, seinerzeit Mitarbeiter des Stadtarchivs Frechen, freigelegten Ofen festgestellt werden. Vgl. GÖBELS a. a. O. (Anm. 2) 98 f. mit Abb. S. 99.

⁵ Über die Fundumstände und die genauen Maße ist bereits berichtet worden. Vgl. M. RECH, Töpferöfen des 17. Jahrh. in Frechen, Erftkreis, in: Ausgrabungen im Rheinland '78. Das Rheinische Landesmuseum Bonn, Sonderheft (1979) 263 ff. – D. KLEINE, Ofenfunde in Frechen. Ber. über eine Ausstellung. *Keramos* 98, 1982, 37 ff.

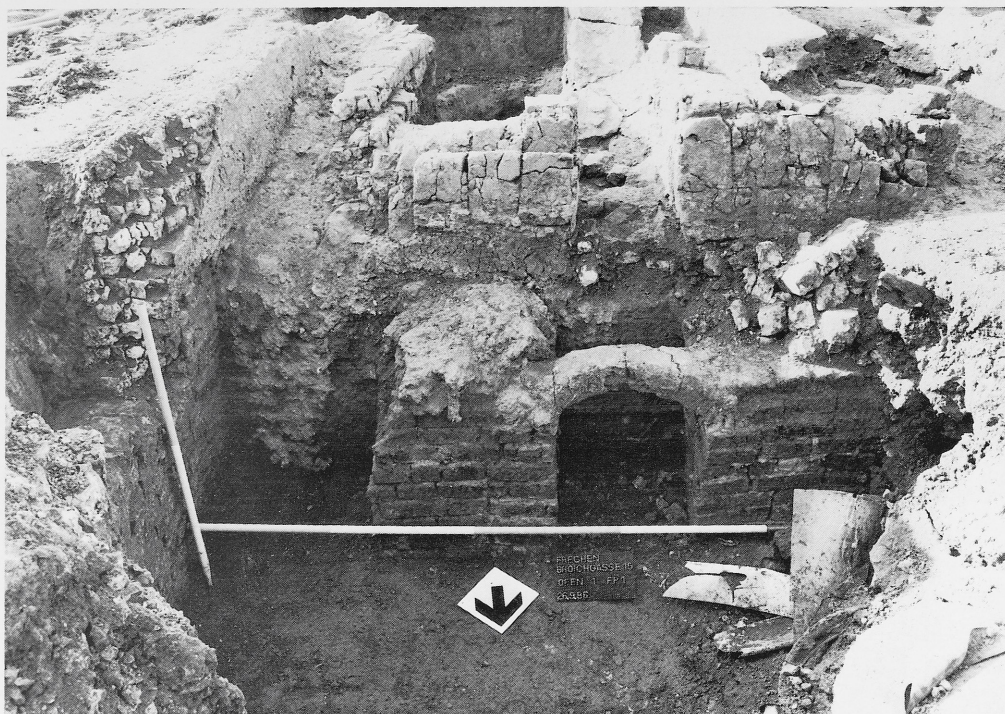


3 Frechen, Sternengasse 15, Planum von Ofen 1. – Maßstab 1:75.

nung von Ofen 1 ist zu erkennen, daß der ca. 4 m lange Brennraum – sein hinteres Ende konnte nicht ganz erfaßt werden – an einer Seite spitz zuläuft (Abb. 3). Hier ist auch eine beim Brennvorgang wohl immer neu mit Ton zugeschmierte Tür zum Einsetzen des Brenngutes zu vermuten.

Ein ähnlicher Befund mit noch in situ befindlichem Krummstein kam zuletzt 1986 an der Broichgasse 15 zutage. Außer einem gut erhaltenen Irdenware-Ofen fanden sich dort zwei in Teilen erhaltene Steinzeug-Öfen der beschriebenen Art, jedoch unterschiedlicher Größe. Während der eine, etwas kleinere Ofen (Ofen 3) aus dem 16. Jahrhundert stammt, ist der andere Kannenofen (Ofen 1) größer und wird nach Ausweis der Fehlbrände dem 17. Jahrhundert angehören (Abb. 4). Die pfeilerartigen Vorlagen der Ofenbrust sind ausgeprägter als bei dem Ofen an der Sternengasse⁶.

⁶ Der gesamte Befund konnte nach Sicherung durch ein Schutzdach erhalten werden. Vgl. JÜRGENS a. a. O. (Anm. 1) 138 Abb. 7. – DERS., 'Töpferöfen in Frechen, in: Archäologie im Rheinland 1987 (1988) 161 ff. – JÜRGENS u. KLEINE a. a. O. (Anm. 1) Abb. S. 342.



4 Frechen, Broichgasse 15, – Blick in Steinzeug-Ofen 1.

Die Fehlbrände, die im Bereich des Ofendrillings geborgen wurden, sind bisher noch unpubliziert⁷. Eine Auswahl der Stücke, die in Frechen verblieben und später in das Frechener Keramikmuseum gelangten, zeigt Abb. 5. Von den Objekten, die in den Besitz des Rheinischen Landesmuseums Bonn übergingen, werden im Katalog (S. 340 ff.) einige charakteristische Stücke aufgeführt. Insgesamt wirkte der Töpfereiabfall recht einheitlich.

Unter dem an der Sternengasse aufgefundenen Scherbenmaterial sind die Bruchstücke von Bartmannkrügen vorherrschend. Auffällig ist das Vorkommen von Bartmasken, die anstelle eines Mundes ein Leiterband mit aufgerollten Enden zeigen (vgl. Kat. Nr. 17). Weitere Leitformen der Fundstelle sind kleine zylinderförmige Gefäße mit verdicktem Rand, die offenbar in großer Zahl hergestellt wurden (vgl. Kat. Nr. 18–20). In großer Zahl wurden auch Brennhilfen gefunden, die in Frechen immer rechteckig sind (vgl. Kat. Nr. 24–25).

⁷ Bei Grabungen geborgenes Frechener Steinzeug ist bisher höchstens in Einzelstücken publiziert worden. Die meisten der bisher veröffentlichten Gefäße stammen aus dem Kunsthandel oder aus sonst ungesichertem Fundzusammenhang. Das gilt in gleichem Maße für Köln. – Bevor das Fachamt an der Sternengasse tätig werden konnte, hatten bereits 'Hobbyarchäologen' Teile eines der Öfen freigelegt und dabei mindestens zwei Dutzend Bartmannkrüge, teilweise beschädigt, geborgen, die auch in ihrem Besitz verblieben (frdl. Mitteilung Museumsleiterin D. Kleine, Frechen, mit Hinweis auf Museumsakten); einige Gefäße konnte H. Schnitzler als Mitarbeiter des Stadtarchivs für die Stadt Frechen sicherstellen.

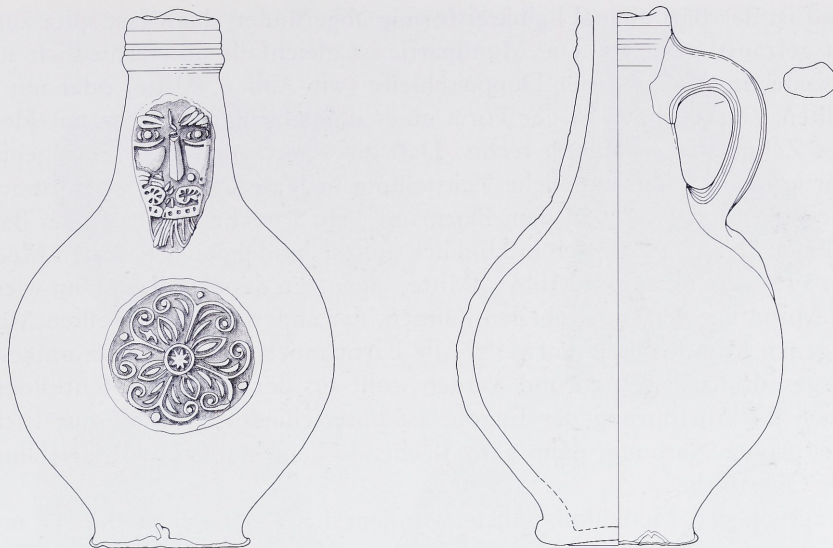


5 Frechen, Sternengasse 15, Krüge im Keramikmuseum Frechen.



6 Frechen, Sternengasse 15, Keramik aus dem Bereich der Öfen 1 und 2.

Die Funde scheinen hauptsächlich zu Ofen 2 zu gehören, dem mittleren des Ofendrilings. Durch eine Jahreszahl ist keines der Stücke datiert, doch geben vor allem die Bartmasken und die aufgefundenen Medaillons Anhaltspunkte für eine zeitliche Einordnung. Bei den Gefäßbruchstücken mit Bartmasken, von denen nur einige repräsentative Beispiele abgebildet werden, fällt auf, daß alle Masken holzschnittartig vergrößert ausgeführt sind. Die Breite der Maske, die Ausgestaltung von Mund und Bart können durchaus unterschiedlich sein. Bei der einen Maske ist der Kopf breit (z. B. Abb. 6, Mitte; Abb. 8), bei einer anderen langgezogenen (Abb. 6, links; Abb. 7). Ent-



7 Frechen, Sternengasse 15, Bartmann aus dem Bereich von Ofen 2. – Maßstab 1:3.



8 Frechen, Sternengasse 15, Bartmann aus dem Bereich von Ofen 2. – Maßstab 1:3.

sprechend ist der Bart einmal halbkreisförmig abgerundet, dann fast spitz zulaufend oder 'ausgefranst' gestaltet. Die Mundpartie ist gleichfalls unterschiedlich ausgebildet: entweder in der Art einer Doppelschleife (wie Abb. 6, Mitte) oder mit seitlich aufgerollten Voluten bzw. in der Form eines doppelzeiligen Strichs mit Hervorhebung der Zähne wie in Abb. 5, rechts. Daß die verschiedenartige Formgebung der Mundpartie keine unterschiedliche Zeitstellung bedeutet, zeigt die Abformung des modelgleichen Medaillons auf dem Bartmann Abb. 5, rechts und auf dem Bartmann Abb. 6, links. Dasselbe läßt sich in Hinblick auf die modelgleichen ovalen Medaillons auf Abb. 5 (2. von links) bzw. Abb. 6, Mitte, sagen, wo der eine Bartmann wieder den geraden Mund mit hervorgehobenen Zähnen, der andere einen gewellten Mund mit ausgezogenen Mundwinkeln aufweist. Alle Bartmänner sind also trotz unterschiedlicher Ausgestaltung zeitgleich und werden wohl aus der gleichen Ofenfüllung stammen. Auch die Ausführung der Engobe ist unterschiedlich: einmal nur leicht hellbraun bei grober Narbung, dann ganz flächendeckend dunkelbraun bei feiner Narbung der Oberfläche.

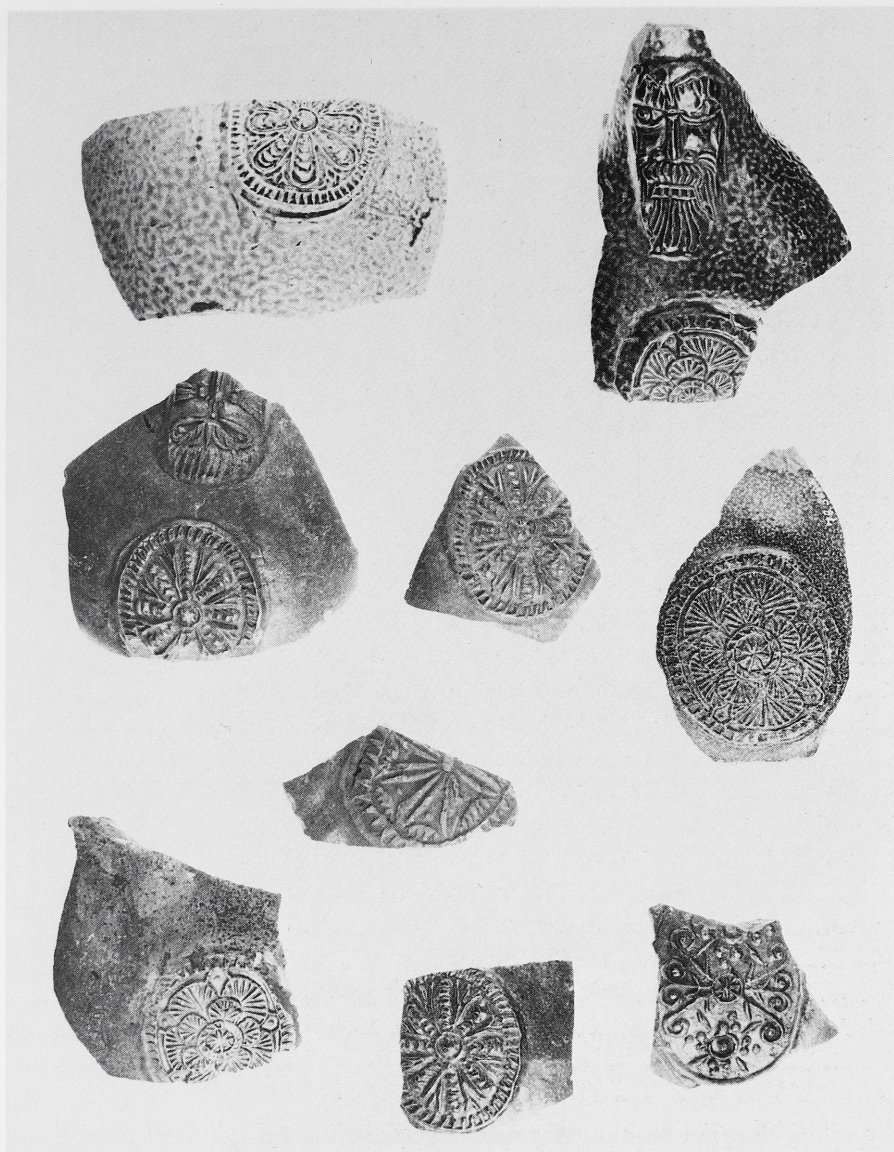
Bei den aufgelegten Medaillons fallen vor allem die Wappendarstellungen ins Auge. In Frechen ist eine große Zahl in Verbindung mit sehr unterschiedlichen Gefäßformen, meist Bartmännern, bekannt geworden. Die Bedeutung vieler Wappen ist noch nicht geklärt. Zum Teil wird es sich um Phantasiewappen handeln, andere mögen Hauswappen wenig bekannter holländischer oder rheinischer Kaufmannsfamilien sein. Zu erkennen ist etwa eine Wappendarstellung, die auf dem oberen Feld ein Sparrenmuster, auf dem unteren Feld schräge Balken aufweist (Abb. 10, oben links). Andere Wappendarstellungen zeigen im unteren Feld eine Blume (Abb. 10, Mitte) oder unter einer Krone ein großes liegendes Kreuz (Abb. 10, rechts oben). Eine andere Wappendarstellung zeigt drei kleine, liegende Kreuze (Abb. 10, rechts unten), die dem in Frechen oft vorkommenden Amsterdamer Wappen entlehnt scheinen. Gut auszumachen ist der doppelköpfige Reichsadler, der in dem einen Fang ein Schwert, in dem anderen wohl ein Zepter hält (Abb. 10, links unten).

Auffällig an der Keramik vom Fundplatz Sternengasse ist das zahlreiche Vorkommen von Blüten- bzw. Rosettenauflagen in unterschiedlichsten Ausprägungen (Abb. 9). Diese reichen von Blüten mit der Darstellung von Stempel und Griffel und einzelnen, weitgehend naturalistisch wiedergegebenen Blütenblättern (etwa Abb. 9, Mitte rechts) bis hin zu stark stilisierten Darstellungen wie auf Abb. 9 (rechts unten). Gelegentlich sind in Frechen die Gefäße auch mit Kobaltbemalung versehen worden, wie etwa das Bruchstück einer Enghalskanne mit kleinem schnauzenförmigem Ausguß (Abb. 11, rechts), eine Form, die man eher im Westerwald vermutet hätte. Eine verwandte kobaltbemalte Kanne ist in das Jahr 1655 datiert und wurde von dem Frechener Töpfer Jost Loosen hergestellt⁸.

Eine Form, die ebenfalls für Frechen bisher nicht beschrieben wurde, aber im Bereich der Sternengasse und an anderen Stellen mehrfach vorkommt, ist ein kurzhalsiger, etwas gedrückter Kugelbauchkrug – wie etwa das Fragment Abb. 11, links –, der auf der Vorderseite mit einem im Brand abgeplatzen Medaillon und auf dem Hals mit der Maske eines Fabelwesens versehen ist⁹. Sonst wurden im Bereich der Töpferei an

⁸ K. GÖBELS, *Keramik-Scherben aus Frechen* (1980) mit Abb. S. 22.

⁹ Ein fast ganz erhaltener ähnlicher Krug, der eine Auflage mit Amsterdamer Wappen aufweist, gelangte bei Teilung der Funde in das Keramikmuseum Frechen.



9 Frechen, Sternengasse 15, Auflagen mit Rosetten und anderen floralen Motiven.

der Sternengasse noch in größerer Zahl kleine Henkelkrüge wie Abb. 6, links, geborgen, die meist hellbraun engobiert und wie die übrigen Gefäße mit einer spiegelnden Salzglasur versehen sind, oder leicht konisch nach oben sich verjüngende Becher mit Wulstrand und unterschiedlicher Höhe bzw. Durchmesser (Abb. 6, rechts). Becher dieser Art sind in Frechen auch an anderen Fundstellen zutage gekommen. Ob es sich um Trinkbecher oder einfach um größere 'Salbtöpfchen' handelt, ist ungewiß.



10 Frechen, Sternengasse 15, Auflagen mit Wappendarstellungen.

Zur Datierung des Fundkomplexes wurde zunächst die Ausgestaltung der Bartmannmasken als zeitlicher Hinweis herangezogen. Eine grobe chronologische Gliederung rheinischer Bartmasken hat G. von Bock vorgelegt¹⁰. Ein Krug mit vergleichbarer Maske wäre danach in den Anfang des 18. Jahrhunderts zu datieren, eine für den Fundkomplex Sternengasse sicher nicht passende Datierung. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß die stark stilisierten Bartmasken offenbar langlebig waren; dies zeigt etwa ein 1693 datierter Bartmann¹¹. F. H. W. Friederich hat versucht, die Bartmasken nach datierten Gefäßen zu gliedern, ein zweifellos vorzuziehendes Verfahren¹². Leider wird seine verdienstvolle Arbeit dadurch eingeschränkt, daß ihm offen-

¹⁰ G. VON BOCK, Entwicklung der Bartmaske an rheinischem Steinzeug. *Keramos* 34, 1966, 30 ff.

¹¹ JÜRGENS u. KLEINE a. a. O. (Anm. 1) Abb. S. 346.

¹² F. H. W. FRIEDERICH, Baardmänner. *Westerheem* 5, 1967, 96 ff.; hier S. 109 Nr. 44–46.



11 Frechen, Sternengasse 15, verschiedene Gefäßbruchstücke und Brennhilfen.

bar nur eine begrenzte Anzahl datierter Gefäße zur Verfügung stand und so bestimmte Eigenheiten bei manchen späten Bartmasken, etwa die weit auseinanderstehenden Voluten der Mundpartie, wie Abb. 9, Mitte, oder der strichförmig ausgebildete Mund wie Abb. 7, rechts oben, in seinem Formenkatalog nicht vorkommen. Immerhin ist der Typ mit dem wie eine liegende Acht geformten Mund bei gleichzeitig stark verwilderter Maske durch die Jahreszahlen 1620, 1630 und 1650 zeitlich einigermaßen eingegrenzt.

Seit dem Erscheinen der Arbeit von Friederich ist eine Fülle 'geschlossener Funde' bekanntgeworden, hauptsächlich durch die Auffindung vorwiegend holländischer Schiffswracks, besonders vor der Westküste Australiens. Daß an der australischen Küste so viele Schiffe strandeten, ist damit zu erklären, daß die holländischen Ostindienfahrer nach Passieren des Kaps der Guten Hoffnung nicht auf dem kürzesten Weg quer durch den Indischen Ozean in Richtung Java segelten, sondern auf Ostkurs bis dicht vor Australien liefen, um dann scharf nach Norden abzubiegen. Bisher sind erst einige der Wracks, meist unter fachkundiger Leitung australischer Marine-Archäologen, untersucht worden. Daß die Arbeiten unter Wasser mit einem erheblichen technischen Aufwand verbunden sind, zeigt ein Bild von der Untersuchung der 'Batavia', die 1629 auf den Houtman Abrolhos, einer der australischen Küste vorgelagerten Inselgruppe, strandete (Abb. 12; der Taucher hält in der einen Hand einen Frechener Steinzeugkrug, in der anderen einen Krug aus Raeren)¹³.

¹³ Das Foto verdanke ich der freundlichen Vermittlung von Frau Museumsleiterin D. Kleine, Keramikmuseum Frechen. – Vgl. auch J. N. GREEN, *The VOC Ship Batavia, Wrecked in 1629 on the Houtmann Abrolhos, Western Australia*. *Internat. Journal of Nautical Arch.* 4, 1975, 43 ff. – Über das Schicksal von Schiff und Besatzung – Meuterei und absichtliche Strandung des Schiffes – erschien bereits 1648 in Amsterdam ein Bericht, der inzwischen in Übersetzung vorliegt. Vgl. M. R. C. FUHRMAN u. PLEMP VAN DUIVELAND (Hrsg.), *Der Untergang der Batavia und anderer Schiffe . . . und Originalberichte aus der großen Zeit der niederländischen Seefahrt im 17. und 18. Jahrh.* (1976).



12 Taucher mit Frechener und Raerener Steinzeugkrügen am Wrack der 'Batavia', Australien.

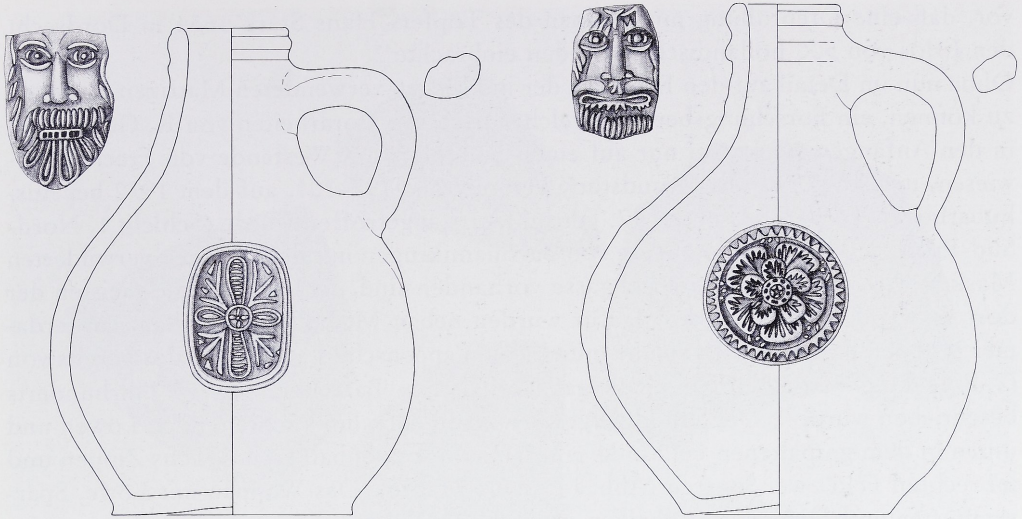
Besser zu den Funden von der Sternengasse passen Steinzeugkrüge, die im Wrack der 'Vergulde Draeck' gefunden wurden, gleichfalls ein Schiff der Vereinigten Ostindischen Compagnie (VOC), das 1656 an der Küste Australiens unterging. Bei den ca. 70 geborgenen Krügen Frechener Herkunft – die Mehrzahl mit Bartmasken versehen und gut erhalten – fällt vor allem die ganz ähnliche holzschnittartige Ausbildung der Masken sowie das Vorkommen gleicher Rosettenauflagen ins Auge¹⁴. Die Ähnlichkeit zu den Erzeugnissen der Sternengasse zeigen zwei der aus der 'Vergulde Draeck' geborgenen Bartmannkrüge (Abb. 13). Das reiche Vorkommen von Bartmannkrügen auf der 'Vergulde Draeck' und auch auf anderen Schiffen der VOC, wie der 'Lastdrager', der 'Witte Leeuw' oder der 'Batavia', ist übrigens damit zu erklären, daß die Krüge zum Transport von Quecksilber nach Südostasien dienten¹⁵.

Aufgrund einer bei den Bartmännern der 'Vergulde Draeck' immer wieder verwendeten Auflage eines Phantasiewappens – im oberen Feld eine Rose, im unteren ein Herz¹⁶ – wird überdies deutlich, daß die Krüge aus einer einzigen Partie stammen,

¹⁴ J. N. GREEN (Hrsg.), *The Loss of the Verenigde Ostindische Compagnie Jacht Vergulde Draeck, Western Australia 1656*. BAR Suppl. Ser. 36. Bd. 1 (1977) 105 ff. – Entsprechende Rosettenauflagen auch bei Steinzeug aus der 1653 vor den Shetlands gesunkenen 'Lastdrager'. Vgl. R. STÉNUIT, *Early Relics of the VOC Trade from Shetland. The Wreck of the Flute Lastdrager lost off Yell 1653*. *Internat. Journal of Nautical. Arch.* 3, 1974, 213 ff.; hier S. 240 Abb. 20.

¹⁵ STÉNUIT a. a. O. 239 ff. – GREEN a. a. O. Bd. 2, 441 ff.

¹⁶ Ein Motiv, das vor allem von unkontrolliert in den Kunsthandel gelangten Bodenfunden bekannt gewor-



13 Bartmänner aus dem Wrack der 'Vergulde Draeck', Australien. – Maßstab 1:3.

die von einem holländischen Händler in Frechen aufgekauft und direkt frei Bord geliefert wurde. Andererseits macht die Häufigkeit des Motivs Rose/Herz deutlich, daß die Krüge nicht in der Töpferei an der Sternengasse hergestellt wurden, da dieser Typus dort ganz fehlt. Offenbar bevorzugten die einzelnen Töpfer in Frechen jeweils bestimmte Auflagen.

Hinsichtlich der Zeitstellung der Funde von der Sternengasse machte K. Göbels als bester Kenner der Frechener Ortsgeschichte schon darauf aufmerksam, daß die Fundstelle im Bereich der alten Parzelle 'Bachgarten' liegt. Seit 1558 werden in den Akten zur Ortsgeschichte für diese Parzelle Töpfer genannt. Nach Göbels ist davon auszugehen, daß Betreiber von Ofen 1 und 2 der Kannebäcker Suidbert Zimmermann war, der von 1630 bis 1660 genannt wird¹⁷. Dieses Datum deckt sich gut mit jenem der Gefäße von der 'Vergulde Draeck', so daß davon auszugehen ist, daß die oben beschriebenen Töpfereierzeugnisse irgendwann zwischen 1630 und 1660 hergestellt wurden. Wie Göbels bereits hervorhob, ist durchaus damit zu rechnen, daß die Erzeugnisse von dem holländischen Rheinschiffer und Kannenkaufmann Jan Op de Kamp nach den Niederlanden verhandelt wurden. Jan Op de Kamp wird seit 1649 in den Protokollen des Frechener Klarengerichts genannt. Obschon mit einer Frechenerin verheiratet und wohnhaft im Bachgarten-Gut an der Westseite der Sternengasse, war er doch meist unterwegs, hauptsächlich nach Dordrecht, dem Hauptumschlagplatz für die Frechener Erzeugnisse¹⁸. Aus den Recherchen Göbels geht übrigens her-

den ist. Zuletzt etwa bei CAROLA VAN HAM, Kunsthaus am Museum. 125. Kunstauktion vom 18.–21. Okt. 1989 (1989) Taf. 44.

¹⁷ K. GÖBELS, Ofendrilling, in: Lebendiges Frechen, August '78 (o. J.) 18 f.

¹⁸ GÖBELS a. a. O. (Anm. 2) 238 ff.

vor, daß eine Ofenfüllung mit Kannen des Töpfers Hans Stark 1654 in Dordrecht den Erlös von 500 holländischen Gulden einbrachte¹⁹.

Ohne nun im Detail auf den Komplex der in Frechen verwendeten Matrizen eingehen zu können, ein Forschungsbereich, welcher trotz der Vorarbeiten von K. Göbels erst in den Anfängen steckt, sei nur auf einen Fundplatz am Westende von Frechen verwiesen, und zwar auf das Grundstück Hauptstraße 197–201, auf dem 1972 bei Ausgrabungen Töpferabfall des 17. Jahrhunderts angetroffen wurde (Schicht 1, Nord-Süd-Profil)²⁰. Obwohl Fragmente von Bartmannkrügen mit den gleichen verwilderten Masken wie jene von der Sternengasse vorhanden sind, fehlen doch die meisten der dort verwendeten Medaillons. Dafür wurden neben Medaillons mit dem Amsterdamer Wappen hauptsächlich solche mit einem Wappenschild gefunden, das bereits von G. Reineking von Bock für einen ganz erhaltenen Bartmann des 17. Jahrhunderts beschrieben wurde²¹: Der Schild zeigt oben einen nach links schreitenden Löwen und unten in dem gespaltenen Feld links einen Doppelzinnenbalken mit sechs Zinnen und im rechten Feld zwei Sparren (Abb. 14, obere Hälfte). Das Wappen mit Löwe, Sparrenmuster und Doppelzinnenbalken ist wohl als Phantasiewappen in Anlehnung an das Wappen von Jülich-Kleve-Berg-Mark aufzufassen, wobei die beiden letzteren Motive für Mark und Ravensberg, der nach links schreitende Löwe vermutlich für die steigenden Löwen von Jülich/Berg stehen sollen. Die verwendeten Matrizen gab es in zwei verschiedenen Größen mit einer Breite von 5,6 bzw. 7 cm. Entsprechend ist auch bei dem Amsterdamer Wappen ein 'großes Wappen' mit einer Breite von 7 cm und ein 'kleines Wappen' mit einer Breite von 5 cm verwendet worden. Trotz gleicher Breite kann aber der freie Raum zwischen Wappenschild und äußerer Begrenzung der Matrize verschiedenartig gestaltet sein, so daß der Töpfer auch bei zunächst gleich wirkendem Motiv doch eine im Detail unterschiedliche Matrize verwandte.

Der Grund, warum die Gefäße nicht in den Handel gelangten, läßt sich wie bei der Sternengasse auch an den Bruchstücken des Fundkomplexes Hauptstraße 197–201 noch feststellen. Immer sind es Fehlbrände, sei es, daß die Gefäße im Brand leicht verzogen oder daß sie im Brennraum des Ofens nicht sorgfältig genug gestapelt waren, so daß eine Druckstelle durch ein benachbartes Gefäß entstehen konnte (Abb. 14, links), oder die Engobe unregelmäßig verteilt war. So genügte das Gefäß auch nach sonst gutem Brand nicht den Qualitätsanforderungen. Oft ist auch zu beobachten, daß nur ein Teil der Gefäßoberfläche von der Salzglasur erreicht wurde. Von der gleichen Fundstelle an der Hauptstraße stammt auch Töpferabfall des 16. Jahrhunderts. Bei der Renaissancekeramik ist die Frage, inwieweit ähnliche Gefäße in Frechen und in Köln hergestellt wurden, von besonderem Interesse. Auch die Renaissancekeramik aus Frechen ist bisher in der einschlägigen Literatur nur aufgrund ungesicherter Funde besprochen worden. Tatsächlich gibt es in Frechen zahlreiche Fundstellen, an denen diese Keramik im Töpfereschutt zutage getreten ist. Zuletzt konnte A. Jürgens 1981 neben der Hauptstraße und unfern der Evangelischen Kirche einen Töpferofen mit Keramik des 16. Jahrhunderts freilegen, in dessen Abfall

¹⁹ GÖBELS a. a. O. (Anm. 2) 241.

²⁰ Fundbergung von M. Groß am 10. 4. 1972 (Ortsakten Rhein. Landesmuseum Bonn/Rhein. Amt f. Bodendenkmalpflege); RLMB Inv. Nr. 72.0160.

²¹ G. REINEKING VON BOCK, Steinzeug. Kat. Kunstgewerbemuseum Köln 4³ (1986) 256 Nr. 329a.



14 Frechen, Hauptstraße 197–201, Auflagen mit Wappendarstellungen.

Krüge mit fein ausgearbeiteten Bartmasken und umlaufenden Friesen oder Spruchbändern auf der Laibung mit den bekannten Sprüchen wie 'DRINCK VND EZT GODEZ NIT VERGEZT' oder 'WAN GOT VILT ZO IZT MEINS' gefunden wurden²². Die gleiche Art ist auch an verschiedenen anderen Stellen in Frechen bei Bauarbeiten entdeckt worden, so als 1972 Töpfereischutt an der Ecke Broichgasse/Töpfergasse in einer Tiefe



15 Frechen, Broichgasse/Töpfergasse, kleine Bartmänner der Renaissance.

von 1,6–2,20 m angeschnitten wurde²³. Die dort geborgenen Gefäße wirken sehr gleichartig, vor allem die fast genormten kleinen Bartmannkrüge mit den umlaufenden Friesen auf der Laibung (Abb. 15). Bei den kleinen Bartmännern ist auffallend, daß der obere Teil sowie der Henkel immer abgeschlagen sind, ein Zeichen dafür, daß man mißglückte, aber noch funktionsfähige Stücke dem Handel entziehen wollte (vgl. Kat. Nr. 26–29). Diese Bartmannkrüge waren kaum höher als 16 cm. Erwähnenswert ist, daß in der gleichen Töpferei auch 'große Bartmänner' hergestellt wurden. Aufgrund von Bruchstücken muß ihre Höhe zwischen 20 und 30 cm gelegen haben (RLMB Inv. Nr. 72.0150). Entsprechend erscheinen Bartmasken und Schmuckelemente überdimensioniert. So weisen die Frieze eine größere Breite und die Medallions einen größeren Durchmesser auf (Abb. 16); die Anordnung der Schmuckelemente entspricht sonst ganz den kleinen Krügen.

Für die Bartmasken ist bei Nr. 26 und Nr. 28 die gleiche Matrize verwendet worden, bei der die Bärte recht naturalistisch wiedergegeben sind. Demgegenüber fällt bei Nr. 27 die stark stilisierte Ausarbeitung des Bartes auf. Bei allen Krügen finden sich auf der Schulter stehend und auf dem Unterteil liegend angeordnete Akanthusblätter; nur bei Nr. 29 ist ein Akanthusblatt unter dem Bart liegend angeordnet. Die Verzierungselemente der umlaufenden Frieze entsprechen ganz denen, welche in der Töpfe-

²² A. JÜRGENS, Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Töpferöfen in Langerwehe, Kr. Düren, und Frechen, Erftkreis, in: Ausgrabungen im Rheinland '81/82. Kunst und Altertum am Rhein 112 (1983) 201 ff.

²³ Eine vom Fachamt in Zusammenarbeit mit der Stadt Frechen vom 25. 4.–3. 5. 1972 durchgeführte Aktion. Vgl. Bonner Jahrb. 174, 1974, 662 f. (K. GÖBELS – H. SCHNITZLER – W. PIEPERS).



16 Frechen, Broichgasse/Töpfergasse, Bruchstücke von großen Bartmännern der Renaissance.

rei an der Kölner Streitzeuggasse gefunden wurden²⁴. Auch die Spruchbänder zeigen die gleichen Aufforderungen. Die Abfassung der Schrift in der nüchternen Antiqua sowie das Weglassen des Buchstabens 'D' bei 'DRINCK' sowie bei 'VND' bedeutet eine Verschlechterung des Schriftbildes, die darauf hindeutet, daß die Töpferei Broichgasse/Töpfergasse nicht vor der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts produzierte. Ein ähnlicher kleiner Bartmann mit Spruchband aus der Kölner Maximinenstraße ist übrigens 1570 datiert²⁵.

Ob bei der Renaissancekeramik nun die Frechener von den Kölner Töpfermeistern 'abgekupfert' haben oder ob es sich überhaupt um Zeugnisse zugewanderter Töpfer handelt, ist eine vielgestellte Frage, die sich aber erst nach gründlicher Aufarbeitung der Bodenfunde aus beiden Produktionszentren beantworten lassen wird. Deshalb ist auch nicht sicher zu entscheiden, ob ein aufwendiger Bartmannkrug, der vor einigen Jahren in dem Wrack einer portugiesischen Galeone an der Küste der Seychellen gefunden wurde, ein Frechener oder ein Kölner Produkt ist²⁶. Bei dem Stück, das der Kapitän des Schiffes auf einer Fahrt nach Antwerpen oder Amsterdam erstanden haben mag, fällt die ungewöhnliche Anordnung von drei kleinen Medaillons mit Porträtköpfen unter dem Bart auf, auch, daß auf dem umlaufenden Schmuckfries gegenständig angeordnete Nixen zu finden sind.

²⁴ G. BILL, Die Töpferei in der Streitzeuggasse zu Köln, in: H. BLAUM (Hrsg.), Festschr. A. Güttsches (1969) 255 ff.

²⁵ F. H. W. FRIEDERICH, Baardmannen tenslotte. Westerheem 17, 1968, 45 ff.; hier S. 47 Abb. 3.

²⁶ W. BLAKE u. J. GREEN, A Mid-XVIth Century Portuguese Wreck in the Seychelles. Internat. Journal of Nautical Arch. 15, 1986, 1 ff.; hier S. 15 Abb. 13.

Von der weltweiten Verbreitung des Frechener Steinzeuges war bereits die Rede. In geringerem Maße gilt dies auch für die Produkte aus Siegburg, Raeren oder dem Westerwald. Das Steinzeug war wegen seiner Härte und dem dichten undurchlässigen Scherben weitgehend ohne Konkurrenz. So finden sich Proben davon sowohl in Wracks gestrandeter spanischer Silberschiffe an der Küste von Texas als auch im Bereich der ersten englischen Kolonien auf nordamerikanischem Boden. Auf manches hat hier bereits K. Göbels aufmerksam gemacht²⁷. Vieles wäre noch nachzutragen. So erscheint erwähnenswert, daß Frechener und anderes Rheinisches Steinzeug nicht nur in Gräbern von Irokesen Pennsylvaniens oder in Jamestown, Virginia, gefunden wurde, sondern auch in dem Flaggschiff 'Sea Venture' der dritten, 1609 nach Jamestown ausgesandten Hilfsexpedition. Die 'Sea Venture' gehörte zu einem Konvoi von sieben Schiffen, der mit insgesamt 600 Kolonisten an Bord nach Nordamerika segelte. Bei einem Sturm strandete sie auf den Bermudas. Ihre Reste wurden 1978 von Unterwasserarchäologen untersucht. Zwei in dem Wrack gefundene Frechener Bartmänner mit Wappen-Medaillons zeigen aufgrund der noch weitgehend naturalistischen Gesichtsdarstellung deutlich, daß die Gefäße dem frühen 17. Jahrhundert angehören²⁸. Im karibischen Raum wären übrigens auch die Funde von Frechener Steinzeug aufzuarbeiten, die bei den Grabungen in dem alten, 1692 durch ein Erdbeben zerstörten Hafen von Port Royal, Jamaika, zutage gekommen sind²⁹.

In der Alten Welt sind für die Frage der Verbreitung Frechener Steinzeuges vor allem Schiffsfunde an den Küsten Großbritanniens, die auch einige Fahrzeuge der spanischen Armada einschließen, Wracks an den Küsten Skandinaviens – darunter ein 1677 an der norwegischen Küste bei Stavanger aufgelaufenes holländisches Schiff mit einem Bartmann, der ein Medaillon mit einer stilisierten Rosette nach Art von Abb. 12, links, zeigt³⁰ – oder verschiedene Schiffswracks und Forts von Portugiesen und Holländern entlang der afrikanischen Küste zu nennen; auf die Schiffe der VOC, die an der Küste Australiens oder im Südchinesischen Meer strandeten, wurde schon hingewiesen. Erwähnenswert ist, daß als Rückfracht oft in großen Mengen chinesisches Porzellan an Bord genommen wurde. So waren es bei der 1752 im Südchinesischen Meer untergegangenen 'Geldermalsen', die von Michael Hatcher lokalisiert und deren Ladung vollständig geborgen werden konnte, ca. 150 000 Stück Porzellan, die 1986 bei Christie's in Amsterdam als 'The Nanking Cargo' versteigert wurden³¹. Es ist das gleiche Porzellan, welches im Rheinland bei Stadtkernuntersuchungen, aber auch in einfachen Burghäusern, etwa der bergischen Dhünnenburg, zutage gekom-

²⁷ GÖBELS a. a. O. (Anm. 8) 60 ff.

²⁸ A. J. WINGOOD, Sea Venture. An Interim Report on an Early 17th Century Shipwreck lost in 1609. Internat. Journal of Nautical Arch. 11, 1982, 333 ff.; hier S. 342 Abb. 11.

²⁹ R. F. MARX, Port Royal Rediscovered (1973) Abb. 8 nach S. 88.

³⁰ A. B. ANDERSEN, A Dutch Galliot which struck a Rock in 1677. Internat. Journal of Nautical Arch. 3, 1974, 91 ff.; hier S. 93 Abb. 3.

³¹ C. J. A. JÖRG, The Geldermalsen. History and Porcelain (1986); auf S. 54 Nr. 26–27 Frechener und Westerwälder Steinzeug (frdl. Hinweis I. Klemt, Pulheim). – Katalog Christie's April 1986. The Nanking Cargo Chinese Export Porcelain and Gold. European Glass and Stoneware (1986) bes. Nr. 2501 ff. und 5204 ff. – Noch qualitativ besseres Porzellan (späte Ming-Zeit) führte die 1613 vor St. Helena gesunkene 'Witte Leeuw' an Bord. Vgl. R. STÉNUIT, Le Witte Leeuw. Neptunia 135, 1979, 3 ff. mit Abb. S. 13 (frdl. Hinweis I. Klemt, Pulheim).

men ist; auch diese Fundgattung harrt noch der Aufarbeitung³². Daß es bei dem über Dordrecht laufenden Handel sicher kaum ein holländisches Schiff gab, auf dem nicht Frechener Steinzeug Verwendung fand, sei es in der Schiffskombüse, sei es bei der Schiffsladung als Behälter für gefährliche Stoffe, kann als sicher gelten. In diesem Zusammenhang ist abschließend auf die vor einigen Jahren durchgeführte Untersuchung der Smeerenburg, einer holländischen Walfangstation auf Spitzbergen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, hinzuweisen. Bei den dortigen Grabungen, die wertvolle Einblicke in die Arbeitswelt der Walfänger vermittelten, kamen – wie kaum anders zu erwarten – auch Bruchstücke Frechener Bartmannkrüge zum Vorschein³³.

Die weltweit bekannten Frechener Steinzeugfunde zusammenzustellen, muß einer größeren Arbeit vorbehalten bleiben. Der vorstehende kleine Beitrag über Bodenfunde aus Frechen war nicht zuletzt dafür gedacht, bei der Einordnung einschlägiger Boden- und Schiffsfunde in Übersee behilflich zu sein. Wünschenswert wäre, daß eine systematische Bearbeitung der Frechener Bodenfunde bald in Angriff genommen wird.

³² M. RECH, Ausgrabungen im Bereich der Großen Dhünntalsperre bei Wermelskirchen-Dabringhausen, Rhein.-Berg.-Kreis, in: Ausgrabungen im Rheinland '81/82. Kunst und Altertum am Rhein 112 (1983) 219 ff. (mit Porzellan der K'hang-shi Epoche). – P. MÜLLER, Neue Bodenfunde aus Wesel, in: J. NAUMAN (Hrsg.), Keramik vom Niederrhein. Veröffentl. Kölner Stadtmuseum 4 (1988) 153 ff. – J. FRANZEN u. B. PÄFFGEN, Untersuchungen im Nordwestbereich des Aachener Domhofs, in: Archäologie im Rheinland 1988 (1989) 98 ff. mit Taf. 15.

³³ L. HACQUEBORD u. W. VROOM (Hrsg.), Walvisvaart in de Gouden Eeuw. Opgravingen op Spitsbergen (1988) 84 Abb. 75.

Katalog

Frechen, Sternengasse 15

1. Ganz erhaltener Bartmannkrug, hellgrau, dünne, grünliche Engobe, auf Rückseite in Streifen verlaufend, dicke Salzglasur, Schlusen, feine Haarrisse; Bartmannmaske mit nach unten konisch zulaufendem Bart; Mundpartie mit zwei gegenständig aufgerollten Voluten; auf Bauch Medaillon mit stilisiertem Blatt-/Blütendekor, in der Mitte Kreis mit Blüte/Stern; H. 21 cm (Abb. 6, links; Abb. 7).

Gefunden bei Ofen 2.

RLMB Inv. Nr. 78.3680.

2. Bartmannkrug, Mündung rezent abgeschlagen, braune, kräftige Engobe, durch Salzglasur gleichmäßig genarbt, an der einen Seite Delle und Rest eines angebackenen Gefäßes; Bartmaske mit Mundpartie als achtförmige Schleife, breiter gerundeter Bart; auf Bauch ovales Medaillon mit jeweils zwei gegenständigen stilisierten Blumen bzw. gegenständigen stilisierten Blättern mit eingerollten Enden, in der Mitte Kreis mit Stern; Scherben grau mit bläulichem Einschlag; erh. H. 22 cm (Abb. 6, Mitte; Abb. 8).

Gefunden südlich Ofen 2.

RLMB Inv. Nr. 78.3677.

Scherben mit aufgelegten Medaillons

3. Wandungsstück, hellgrau, dünne hellbraune Engobe, durch Salzglasur genarbt; Hälfte einer ovalen Auflage, außen gezähntes, umlaufendes Band, innen stilisierte Blüte mit geschuppten Kelchblättern; Scherben außen hellgrau, innen dunkelgrau (Abb. 9, oben links).

Gefunden südlich Ofen 2.

RLMB Inv. Nr. 78.3687.

4. Wandungsstück, hellbraun engobiert, unglasiert; fast ganz erhaltene ovale Auflage, außen gezähntes Band, innen eingefasster Stern, darum abwechselnd geschuppte Kelchblätter und dreizackartige Blätter; Scherben grau (Abb. 9, Mitte).

Gefunden in Füllung von Ofen 2.

RLMB Inv. Nr. 78.3688.

5. Wandungsstück, dunkelbraun engobiert, glasiert, Auflage wie Nr. 4, aber schuppige Kelchblätter stärker ausgearbeitet, wahrscheinlich gleiche Matrize; Scherben grau (Abb. 9, unten Mitte).

Gefunden südlich Ofen 1.

RLMB Inv. Nr. 78.3686.

6. Wandungsstück eines Bartmannkruges, hellbraun engobiert, keine Salzglasur, Hälfte der Maske erhalten, breiter gerundeter Bart; Auflage wie Nr. 4, wahrscheinlich gleiche Matrize; Scherben grau mit bläulichem Schimmer (Abb. 9, Mitte links).

Gefunden in Füllung von Ofen 2.

RLMB Inv. Nr. 78.3688.

7. Wandungsstück, hellbraun engobiert, unregelmäßig glasiert; fast ganz erhaltene ovale Auflage: Im Zentrum eingefaßter Stern, umlaufend gegenständige, stilisierte Blüten und gegenständige Stempel mit eingerollten Blättern; Scherben dunkelgrau (Abb. 9, unten rechts).

Gefunden außerhalb Ofen 1.

RLMB Inv. Nr. 78.3674.

8. Wandungsstück mit Rest einer ovalen Auflage, schwache hellbraune Engobe, unglasiert; Auflage mit Zackenkranz, darin Blüte mit schmalen Kelchblättern, Scherben hellgrau (Abb. 9, Mitte).

Gefunden außerhalb Ofen 1.

RLMB Inv. Nr. 78.3674.

9. Wandungsstück eines Bartmannkruges, Maske mit leicht konisch zulaufendem Bart, Mundpartie gitterförmig, dunkelbraun engobiert, durch Salzglasur genarbt; Rest eines aufgelegten Medaillons mit eingefaßter Blüte/Stern und umlaufenden breiten Blättern; Scherben hellgrau (Abb. 9, rechts oben).

Gefunden südlich Ofen 1.

RLMB Inv. Nr. 78.3686.

10. Wandungsstück mit Ansatz von Bartmaske, unregelmäßige hellbraune Engobe, unglasiert, etwas Eigenglasur; ovale Auflage zu zwei Dritteln erhalten: Motiv wie Nr. 9, aber äußerer Blätterkranz etwas verschieden, also nicht dieselbe Matrize; Scherben innen weiß, wohl nicht ganz gesintert (Abb. 9, links unten).

Gefunden in Füllung von Ofen 2.

RLMB Inv. Nr. 78.3688.

11. Wandungsstück, dunkelbraun engobiert, durch Salzglasur genarbt; große, ganz erhaltene Auflage: Motiv wie Nr. 9, aber nicht gleiche Matrize; Scherben außen grau, innen weiß (Abb. 9, rechts Mitte).

Gefunden südlich Ofen 1.

RLMB Inv. Nr. 78.3686.

Scherben mit aufgelegten Wappen

12. Wandungsstück, Oberfläche grau, schwache Spuren einer braunen Engobe, Salzglasur; ovale Auflage zu zwei Dritteln erhalten mit Wappendarstellung: Im oberen Feld Sparrenmuster, in der Mitte ein Balken mit drei Sternen und im unteren Feld drei schräg gestellte Balken; Scherben hellbeige (Abb. 10, links oben).

Gefunden in Füllung von Ofen 2.

RLMB Inv. Nr. 78.3688.

13. Wandungsstück, Oberfläche dunkelbraun engobiert, durch Salzglasur fein genarbt; Auflage zur Hälfte erhalten, außen durch Leiterband eingefaßt; in unterer Hälfte eines Wappens Blüte mit Stern in oberer rechter Ecke; neben dem Wappen die Zahl 6; Scherben grau (Abb. 10, Mitte).

Gefunden außerhalb Ofen 1.

RLMB Inv. Nr. 78.3674.

14. Wandungsstück, kräftig braun engobiert, durch Salzglasur genarbt; Rest einer kleinen Auflage mit doppelköpfigem Adler, der in der einen Kralle ein Schwert, in der anderen ein Zepter (?) hält; Scherben grau (Abb. 10, unten links).

Gefunden außerhalb Ofen 1.

RLMB Inv. Nr. 78.3672.

15. Wandungsstück, unregelmäßig hellbraun engobiert, etwas Eigenglasur; kleine ovale Auflage mit Wappen; Wappenschild zeigt gekreuzte Balken mit Punkten in den Zwickeln, darüber Krone; Scherben grau (Abb. 10, oben rechts).

Gefunden in der Füllung von Ofen 1.

RLMB Inv. Nr. 78.3678.

16. Wandungsstück, braun engobiert, unglasiert, kreisrunde Auflage mit unten spitz zulaufendem Wappen; auf Wappenschild zwei Punkte und drei liegende Kreuze; Scherben dunkelgrau (Abb. 10, rechts unten).

Gefunden außerhalb Ofen 1, südlicher Bereich.

RLMB Inv. Nr. 78.3675.

Sonstige Formen

17. Mündung eines Bartmannkruges, unregelmäßig dunkelbraun engobiert, durch Salzglasur auf der einen Seite stark genarbt, Schlusen; Bartmannmaske mit Mundpartie als Leiterband mit aufgerollten Enden, Bart in einzelne Strähnen gegliedert; Scherben hellgrau-weißlich (Abb. 11, Mitte).

Gefunden außerhalb Ofen 3.

RLMB Inv. Nr. 78.3690.

18. Schmales, nach oben leicht konisch zulaufendes Gefäß, Rand rezent beschädigt, Oberfläche grau, mit dicker grünlicher Salzglasur bedeckt, Innenseite zum Teil braun engobiert; Scherben grau, H. 9,2 cm (Abb. 6, drittes von rechts).

Gefunden südlich Ofen 1.

RLMB Inv. Nr. 78.3686.

19. Ähnliches Gefäß, stärker zylindrisch, Rand rezent beschädigt, unregelmäßig außen und innen engobiert, außen dicke Salzglasur, Schlusen; Scherben grau, H. 9,6 cm (Abb. 6, erstes von rechts).

Gefunden in der Füllung von Ofen 1.

RLMB Inv. Nr. 78.3678.

20. Ähnliches Gefäß, nach oben leicht konisch zulaufend, rezent beschädigt, grau, salzglasiert, am Boden anhaftendes Stück einer Brennhilfe; Scherben dunkelgrau, H. 10,5 cm (Abb. 6, zweites von rechts).

Gefunden außerhalb Ofen 1.

RLMB Inv. Nr. 78.3674.

21. Kleiner Krug, grau, Mündung rezent beschädigt, Spuren einer braunen Engobe, salzglasiert; Scherben weißlich, H. 12 cm (Abb. 6, zweites von links).

Gefunden südlich Ofen 2.

RLMB Inv. Nr. 78.3692.

22. Randstück eines großen Kugelbauchkruges mit zylindrischem Rand, grau, mit Spuren einer braunen Engobe, Salzglasur; unter Rand applizierte Maske mit Tierohren, die von kleinen Schellen eingefasst wird, auf Bauch Rest einer großen, abgeplatzten Auflage mit Wappendarstellung; Scherben grau (Abb. 11, links).

Gefunden außerhalb Ofen 1.

RLMB Inv. Nr. 78.3672.

23. Halsteil einer Kanne mit schnauzenförmigem Ausguß, grau, salzglasiert; auf Hals umlaufende Kehlen sowie plastische Flechtbänder; mittleres Feld und Kehlen kobaltblau bemalt; Scherben grau (Abb. 11, rechts).

Gefunden außerhalb Ofen 1.

RLMB Inv. Nr. 78.3674.

Brennhilfen

24. Langrechteckige, rezent beschädigte Brennhilfe, leicht konvex, grau, Reste von Salzglasur, Abdruck einer Gefäßmündung; Scherben grau, L. 7,9 cm, D. 0,8 cm (Abb. 11, Mitte links).

Gefunden südlich Ofen 2.

RLMB Inv. Nr. 78.3677.

25. Fast quadratische Brennhilfe, grau, Reste von Glasur und brauner Engobe, Abdruck einer Gefäßmündung; L. 4,7 cm, D. 0,8 cm (Abb. 11, Mitte rechts).

Gefunden südlich Ofen 2.

RLMB Inv. Nr. 78.3677.

Frechen, Broichgasse/Töpfergasse

26. Vordere Hälfte eines Bartmannkruges, schokoladenbraun bzw. hellbraun getigert, salzglasiert; Friese mit Pflanzenornament, auf Schulter Medaillon eines männlichen Profilkopfes mit Knebelbart, auf unterer Hälfte drei entsprechende Medaillons, ein viertes wohl ursprünglich vorhanden; erh. H. 12,2 cm (Abb. 15, links).

RLMB Inv. Nr. 72.0149.

27. Bartmannkrug, hellbraun-gelbliche Tigerung, salzglasiert, Fries mit schräggestellten Punktreihen/Strichen, auf Schulter drei Medaillons mit Profil eines bärtigen, einen spanischen Hut tragenden Mannes; auf unterer Hälfte vier entsprechende Medaillons; erh. H. 12 cm (Abb. 15, zweiter von links).

RLMB Inv. Nr. 72.0149.

28. Bartmannkrug, schokoladenbraun, salzglasiert, Fries mit Pflanzenornament; auf Schulter zwei Medaillons mit Kopf eines bärtigen Mannes, auf unterer Hälfte drei entsprechende Medaillons; erh. H. 12 cm (Abb. 15, drittes von links).

RLMB Inv. Nr. 72.0149.

29. Bartmannkrug, hell- bis dunkelbraun, stark spiegelnde Salzglasur, Fries mit Spruchband: (D)RINCK VN EST GOTS NIT FERGES; auf Schulter zwei Medaillons eines bärtigen Männerkopfes, auf unterer Hälfte drei entsprechende Medaillons; erh. H. 11,9 cm (Abb. 15, rechts). RLMB Inv. Nr. 72.0149.

Abbildungsnachweis

12 P. Baker, Western Australian Museum

Alle übrigen RLMB und RAB: 1; 2 M. Rech. – 3 H. Fecke. – 4 A. Jürgens. – 5; 14; 15; 16 H. Lilienthal. – 6; 9; 10; 11 T. Schläger. – 7; 8 A. Rockstroh. – 13 S. Wischhusen (nach N. Green, 1977).